

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt viereljährl. Mk. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr württ. Mk. 1.
ausserhalb desselben Mk. 1.
Nicht Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 44.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verbindungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Kurzfristige 10 Pf. die Zeile.
spätere Garmondzeit.
Nachkommen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen sonst.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegraphisch-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Württ. Landtag. Kammer der Abgeordneten.

88. Sitzung.

Stuttgart, 16. Mai.

Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Min.

Am Ministertisch: Minister des Innern Dr. von Fischer.

Zur Beratung stehen die Anträge der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung zu der Eingabe des Verbandes konditionierender Apotheker, sowie die weiteren Anträge betr. das Apothekenwesen.

Berichterstatter Feuerstein (Soz.) erstattet hierüber ein eingehendes Referat. Die in der vorliegenden Eingabe enthaltenen Wünsche sind in folgenden Punkten zusammengefasst:

1. Eine zahlreichere Vergebung von Personalkonzessionen;
 2. Abänderung des Verfahrens bei Vergebung von Apothekenkonzessionen in dem Sinne der Zentralisierung desselben unter Einführung des öffentlichen Verfahrens;
 3. Möglichste Umwandlung von Filialapotheken in Vollapotheken;
 4. Obligatorische Einbeziehung der Besitzer von Personalkonzessionen zu einer Pensions- und Hinterbliebenenversorgung;
 5. Regelung der Dienstzeit entsprechend den heute geltenden sozialen Anschauungen;
 6. Abschaffung des Alterssystems unter Ansetzung einer bestimmten Pension aus der noch zu gründenden Pensionskasse;
 7. Einführung einer von den Behörden anzuerkennenden und bei Beratung von Apothekenangelegenheiten zu Rate zu ziehenden Ständevertretung, gewählt durch die konditionierenden Apotheker und Verwalter von Apotheken.
- Der Kommissionsantrag geht diesen Wünschen gegenüber dahin: Die Zweite Kammer wolle beschließen:
1. Die Eingabe des Verbandes der konditionierenden Apotheker für das Deutsche Reich (Landesverband Württemberg), soweit sie die in Ziffer 1, 2, 3 und 7 erhobenen Wünsche betrifft, übrigens bei Ziff. 2 unter Streichung der Worte: „unter Einführung des öffentlichen Verfahrens“, der Kgl. Regierung zur Berücksichtigung, soweit sie sich auf die in Ziff. 4 und 6 erhobenen Wünsche bezieht, der Kgl. Staatsregierung zur Erwägung mitzuteilen.
 2. Ueber die Ziff. 5 der Eingabe besondere Entscheidung zu treffen, da der Antrag auf Berücksichtigung bei der Annahme in der Kommission stimmungslos (5:5) geblieben hat und somit unentschieden geblieben ist.
- Es liegen sodann noch Anträge der Fraktionen vor:

Die Zweite Kammer wolle folgender Resolution ihre Zustimmung erteilen: Die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen 1. bei der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens im Bundesrat dafür einzutreten, daß Konzessionen von Errichtung von Apotheken in Zukunft nur noch an Gemeinden und Kommunalverbände vergeben, die übertragbaren Apothekenberechtigungen dagegen abzuschaffen. 2. Die Kgl. Verordnung betr. Apothekenberechtigung vom 4. Jan. 1883 dahin abzuändern, daß bis zum Inkrafttreten des geplanten Reichsapothekengesetzes die Vergebung von Konzessionen zur Errichtung von Apotheken an Gemeinden und Kommunalverbände möglich wird. — Dieser Antrag ist von Dr. Lindemann gestellt.

Der Antrag des Abg. Dr. Fisele geht dahin, die Kgl. Staatsregierung zu ersuchen:

1. Bei der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens im Bundesrat dafür einzutreten, daß Konzessionen zur Errichtung von Apotheken in Zukunft auch an Gemeinden und Kommunalverbände vergeben werden können. Die Ziff. 2 des Antrags ist gleichlautend mit derjenigen im Antrag Dr. Lindemann. In der Besprechung dieser Anträge geht der Berichterstatter auf die Entwicklung und den heutigen Stand der Rechtsverhältnisse des Apothekenwesens ein und kommt schließlich namens der Kommission zu folgendem Antrag: Die Kgl. Regierung zu ersuchen, in der Erteilung von Personalkonzessionen wieder als bisher fortzufahren und die Erteilung von Konzessionen dem Ministerium des Innern zu übertragen.

Hanser (Zentr.): Seine Partei werde dem Kommissionsantrag zustimmen. Es sei zwar richtig, daß sich große Missstände herausgebildet haben, allein von allgemeinen Missständen lasse sich nicht sprechen. Die Preise für die Apotheken seien billiger. Einer Verstaatlichung oder Kommunalisierung begegne durch die notwendigen ungeheuren finanziellen Aufwendungen geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Apothekerstand würde bei einer solchen Veränderung den Charakter selbständiger Gewerbetreibender verlieren, was im Interesse einer gesunden Mittelstandspolitik zu bedauern wäre. Die Ablösung der Realkonzessionen werde bei uns in Württemberg eine Sache der späteren Zukunft sein. Es handle sich hier um wohlverlorene Rechte und deshalb dürfe diese Sache nicht bloß vom Standpunkt der öffentlichen Interessen beurteilt werden. Rechner begründet dann in launigen Ausführungen einen Antrag Gröber-Hanser-Hembold (Smänd) der zu den Anträgen der Kommission gestellt worden ist.

Rüder (D. P.) legt die Stellung seiner Fraktion zu den verschiedenen Anträgen dar. Die hohen Apothekenpreise lasten vor allem auf den Apotheken und nicht auf dem kaufenden Publikum. Die Preise basieren auf der staatlichen Monopole. Zu einer Ablösung der Realkonzessionen und zur Verstaatlichung und Kommunalisierung sei die Finanzlage viel zu schlecht. Seine Partei sei daher gegen den

Antrag Dr. Lindemann. Auch mit dem Antrag Dr. Fisele werde nichts erreicht.

Hierauf wird abgebrochen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr statt mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung, Schluß 11 Uhr 45 Min.

Gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern.

Präsident Graf Rechterberg-Rotenlöwen eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 28 Mitgliedern der Ersten und 71 Mitglieder der Zweiten Kammer. Krauß (D. P.) berichtet über die Pensionierung zweier Beamten der Staatsschuldenkasse. Die Pensionierung wird genehmigt.

Der Vorstand der Staatsschuldenkasse Finanzrat Alfred Hoffmann ist gestorben. An seiner Stelle wird vorgeschlagen Finanzrat Adolf Göller. Der Vorschlag wird genehmigt. Als stellvertretendes ständisches Mitglied des Staatsgerichtshofes wird Gemeinderat Dr. Reitz-Stuttgart mit 66 Stimmen gewählt.

In den weiteren ständischen Ausschüssen werden folgende Mitglieder der Zweiten Kammer gewählt: Hausmann mit 97, Schrempf mit 95, Tauscher mit 97 Stimmen. Schluß 12 Uhr 20 Min.

Kundschau.

Die Eröffnung der Ausstellung „München 1908“.

München, 16. Mai. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Ausstellung „München 1908“ feierlich eröffnet. Da es in Strömen vom Himmel goß, mußte das Programm eine einschneidende Veränderung erfahren, und die geplante Feier konnte nicht, wie beabsichtigt war, auf dem großen Platz vor den Galerien stattfinden. Man verlegte sie deshalb auf die allerdings für die große Menge der Erschienenen viel zu kleine Kuppelhalle. Der Prinzregent fuhr nach 10 Uhr vor der Halle an, wo eine Ehrenkompanie mit Fahnen und Musik Aufstellung genommen hatte. Den Wagen flankierte ein Zug schwerer Reiter. Kaufmann der Artilleriekapelle begrüßte den Regenten in der Ausstellung. Zwei Regimentskapellen spielten zur Eröffnung der eigentlichen Feier unter Felix Moritz Leitung den Huldigungsmarsch von Richard Wagner. Der Regent hielt kurz Rede, sodann hielt Oberbürgermeister Dr. Borscht die Festrede. Er bemerkte u. a., daß es lächerlich sei, von einem Niedergang Münchens als Kunststadt zu sprechen und verwies auf das eifrige, künstlerische Schaffen in der Stadt. Geheißt habe nur eine einheitliche Zentraldarstellung, die nun in der Ausstellung ge-

Polar-Eis.

Originalroman von Walter Schmidhäuser.

(Schluß.)

„Warum läßt denn mich der Papa gar nicht?“ fragte eine tropige Knabenstimme, und lachend wich die Mutter zurück, dem geliebten Kinde seinen Platz zu lassen.

Und während Robert den kleinen rosigen Mund immer wieder mit Kläffen bedeckte, schwappte der Knabe zwischen die süßesten Dinge, daß er jeden Abend mit der Mama für ihn gebetet, und daß Mama nun auch nicht mehr zu weinen brauche. Und jetzt sei die Mama auch viel schöner, als in den häßlichen schwarzen Kleidern, und läche auch gar nicht mehr blaß aus.

Jedes Wort Herberts war ihm eine neue Bürgschaft für sein Glück, an das er sich erst gewöhnen mußte, da ihm so fremd, so unerwartet überkam — wie ein Land von oben.

Da öffnete sich die Tür, Bobo schaute herein mit den Worten: „Komm, Robert!“ — „Komm Kinder, die Primat will auch ihren Anteil!“

Schnell eilten sie auf Deck, und als Robert mit Leonore die Kommandobrücke erstieg, hatten ihn sofort die ersten Schiffe, die sich bei der glatten See so weit als möglich herangewagt, erkannt, und übers Wasser schallten laut Hurraufe herüber, von einem der Bergnigunskämpfer erklang sogar die Nationalhymne.

Und dort lag sie, die ehrwürdige Stadt mit ihren Türmen und ragenden Giebeln, auf denen man deutlich die Fahnen im Winde flattern sah, mit dem unabweisbaren Wappenstein ihrer Schiffe, die Wimpeljarben aller Län-

der, aller Sprachen trugen. Und in voller Fahrt ging es jetzt an Blankese und den Bororten vorüber!

Wohin das trankene Auge der Heimkehrenden schaute, flatterten die Fahnen, am Strande, in den Gärten; an den Fenstern der Häuser drängte sich der lebende Strom, der Menschen mit wehenden Tüchern und schwebenden Hüten.

Und rund umher mehrten sich die Hochrufe, je dichter der Anäuel von Schiffen wurde, durch den die „Beate“ fuhr.

Neugier dem Geliebten stand sie selbst, deren Namen das gerettete Schiff trug — Hand in Hand — bebend vor Wonne, und der alte Oberförster hielt zärtlich ihren Arm.

„Und du hast wirklich auf mich gewartet“, flüsterte Bruno zu ihr herab, „die langen Jahre in Treue und Geduld?“

„Aber lange hätte sie nicht mehr auf dich gewartet, Bruno!“ sagte Landberger mit ernstem Gesicht.

„Und warum?“ kam es erschrocken von den Lippen des Professors. — „Warum?“

„Weil sie dir dorthin vorangegangen wäre, wo sie dich längst glaubte! Und den alten Vater hätte sie im Stich gelassen!“

„Glaub' ihm nicht, Bruno“, lächelte Beate, „an gebrochenem Herzen stirbt man nicht so leicht, wie man wohl möchte. Aber mein Leben wäre zerstört gewesen — rettungslos!“

„Und nun?“

„Nun ist alles gut! Alles. — Sieh nur dort die Beiden. Und Brunos Blick folgte dem ihren und blieb auf den beiden stolzen Gestalten haften, die dort oben auf der eisernen Brücke nebeneinander standen, Hand in

Hand, den Knaben zur Seite, und sich grüßend nach allen Seiten neigten.

Brausender Jubel umtönte sie, je näher sie dem Lande und dem Hafen kamen, ein Meer von wehenden Tüchern breitete sich vor ihren Augen aus, von den Balkonen begannen jetzt auch die ersten Salutsschüsse das Jauchzen der Tausende zu überdauern, von den Schiffen im Hafen tönte derselbe gewaltige Gruß, und als langsam und feierlich das reißende Schiff sich dem Ankerplatz näherte, fielen von den Türmen der Stadt die Glocken mit weithallendem Geläute ein, und als die Ankerkette rassend in den Grund der Heimat sank, begann der Musikchor der Matrosendivision den Choral: „Nun danket alle Gott!“

Und all die Zehntausende senkten die wehenden Tücher und sangen einstimmig mit, mächtig und riesengroß stieg die spontane Huldigung zum Blau des Himmels empor, und keiner fand es verwunderlich, daß der Mann und die Frau da oben sich umschlungen hielten, überwältigt von Glück, trunken von Seligkeit und erfüllt aus ewigem Eise zu wolkengleichen Sommer, zu einem neuen Leben!

Ende.

Ein Stück Mittelalter

Scheint noch im bayerischen Allgäu zu treffen sein, denn A. G. Stietenhofer in Wühl bei Zinnenstadt empfiehlt sein „Wähler Bauerngerätherte Verbandsgefäß“. Ein „geräuchertes Verbandsgefäß“ ist schon gut, und läßt noch Sabor „tiefer liden“, vollends aber ein „Bauern geräuchertes Verbandsgefäß“.



geben werden solle. Die Ausstellung „München 1908“ solle eine bescheidende Tat künstlerischen Schaffens sein, die auch über den engeren Rahmen Münchens hinaus kulturell lehrreich wirken könne. Der Prinzregent erklärte hierauf mit den besten Wünschen für ein glückliches Gedeihen die Ausstellung für eröffnet. Ein Hoch des Landtagsabgeordneten Schön auf den Regenten und Gesang der Gesangsvereine „Die Himmel rühmen“ unter Felix Motzils Leitung beendeten die Zeremonie. Der Eröffnungsfest der gesamte Hof, das diplomatische Korps, an seiner Spitze der Nuntius, Mitglieder des Magistrats und des Gemeindefollegiums usw. sowie zahlreiche Künstler und Gelehrte bei. Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung verlieh der Regent zahlreiche Auszeichnungen.

Die Bekämpfung der Polen durch das Vereinsgesetz

beginnt zu wirken. In Berlin ist eine polnische Versammlung auf Grund des neuen Vereinsgesetzes verboten worden. Der Redakteur des Berliner Polenblattes hatte in seiner Eigenschaft als Mitglied des polnischen Kirchenkomitees der St. Pius-Gemeinde, um sich zu überzeugen, ob die Polizei auch kleine Versammlungen der Polen in den Kirchengemeinden als öffentlich ansieht, für den 17. d. M. eine geschlossene Versammlung angemeldet. Er betonte dabei ausdrücklich, daß politische Debatten in der Versammlung nicht stattfinden und nur die dem Vorstand bekannten Gemeindeglieder von St. Pius Zutritt hätten. Das Polizeipräsidium nahm von der Anmeldung Kenntnis, fügte jedoch die Bemerkung hinzu, daß der Gebrauch der polnischen Sprache in dieser Versammlung, die als eige öffentliche anzusehen sei, nicht gestattet werden könne.

Polen ist verloren.

(Eine sozialdemokratische Meinung.)

In den „Sozialistischen Monatsheften“ kommt Karl Leuthner in einem Artikel über: „Das Ende der polnischen Reichsidee“ zu folgenden Beschlüssen:

Die polnische Reichsidee ist am Verschwinden, sie wird in zehn Jahren aus dem politischen Denken der Polen verschwunden sein, wie sie heute schon in der politischen Praxis der polnischen Sozialdemokratie in Oesterreich und wohl auch in Rußland beseitigt ist. Das ist aber eine Tatsache von der größten Wichtigkeit. Die polnische Unabhängigkeitstheorie ist für den deutschen Sozialdemokraten sowohl vom deutschen wie vom sozialdemokratischen Standpunkt erst dann diskutierbar, wenn sie nur die Freiheit der Polen, nicht aber auch wie bisher die Unterdrückung anderer Völkerschaften in sich schließt, wenn der Pole seinen Diktator ebenso wie seinen Schwarzenmeertraum aufgibt, wenn seine Hoffnungen von Danzig wie von Wilna Abschied nehmen. Diskutierbar: d. h. noch lange nicht ein Gegenstand des Handels und der Bestrebungen. Die Katalanen werden die Polen nicht austrotten, das Zentrum wird sich nicht verlohnen, die deutsche Sozialdemokratie sie nicht befreien. Das könnte nur jedes Volk sich selbst leisten und hier wären sogar die Polen zu wenig dazu.

Leuthner geht dann auf die Stellung der Polen zu dem westrussischen Völkergemisch näher ein und verweist auch auf das Gegengewicht, das die bisher von den Polen unterdrückten Nationen gegen die polnische Reichsidee bilden. Für die deutsche Sozialdemokratie lehnt er dann ein Eintreten für die polnische Staatsidee mit dem Schlusse ab: „In dem großen Geschehe der osteuropäischen Dinge, in dem allein die polnische Frage zu einer endgültigen Lösung kommen könnte, würden die Deutschen — im Reich wie in Oesterreich — welcher Partei sie auch angehören mögen, so viel mit der Wahrung der eigenen Selbstständigkeit und Existenz zu tun bekommen, daß ihnen nicht Zeit übrig bliebe, das Schicksal anderer Völker zu gestalten.“

Uebrigens wollen die Polen, wie das Leuthner auch ausführt, sich bei ihrer Reichsidee nicht auf ihre Nation beschränken, sondern möchten außer den Katalanen auch eine Anzahl anderer slawischer Völkerschaften und selbst deutsche Gebietsstücke ihrem Zukunftsreiche einverleiben, denn sonst würden sie ein bedeutungsloser Binnenlands-Kleinstaat ohne jeden politischen Einfluß werden und einen solchen wollen die österreichischen Polen wenigstens vorläufig für ihre derzeitige nachwolle Stellung in Oesterreich sicher nicht eintauschen. Auch dieser Umstand darf nicht übersehen werden.

Marokko.

Ueber die Kämpfe im Hinterland von Oran, über die wir kurz berichteten, liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. Sie lauten:

Mulay Chassen, das geistige Oberhaupt der kriegslustigen Stämme, welche in letzter Zeit den Franzosen an der Grenze von Süd-Oran schwer zu schaffen machen, griff am 14. die zwei Kolonnen an, welche General Bigh von Bu Anana aus zur Zerstörung des Chassenschen Hauptquartiers entsandt hatte. Die beiden Kolonnen mußten an einem Palmengenhölz vorüber, in dem Mulay Chassen sich stark verschanzt hatte. Nach ehe die Franzosen die Berichte ihrer Kundschafter erhielten, stürmten Reiter aus dem Gehölz hervor und zielten mit einer bisher bei den Marokkanern nie wahrgenommenen Sicherheit auf die französischen Offiziere, die an der Spitze der Afrikaner und der Spahis sich den Angreifern entgegenwarfen. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit furchtbarer Erbitterung geführt. Die französische Artillerie konnte erst, nachdem sich das Reitergefecht weiter nach Bu Denis zu entwickelt hatte, eingreifen. Von 3 Uhr nachmittags bis zum Sonnenuntergang wurde auf dem Wege nach Bu Denis von den Reitern heftig gekämpft, mit welchem Erfolge, ist noch unbekannt. Die Leute Mulay Chassens erreichten ihr Hauptquartier, das General Bigh heute angreifen gedachte, vorausgesetzt, daß die beiden französischen Kolonnen ihren empfindlichen Verlust (3 Offiziere tot, 7 verwundet, 11 Mann tot, 65 verwundet) so schnell zu decken vermögen.

Massenverhaftungen von Chinesen durch Russen.

Petersburg, 16. Mai. Der chinesische Gesandte in Petersburg hat folgende Depesche von den Chinesen in Chabarowsk erhalten: „Während der gestrigen Ausführung im chinesischen Theater, dessen Vorstellungen von der russischen Regierung genehmigt sind, erschien ein russischer Polizeioffizier, unterbrach die Vorstellung und arretrierte alle Zuschauer ohne Ausnahme, darunter viele reiche chinesische Kaufleute. Er ließ über 200 Chinesen ins Gastlokal abführen, wo sie bis zur Stunde eingesperrt sind. Wir haben uns erfolglos an den Polizeimeister gewandt, welcher erklärte, daß die Verhafteten Individuen ohne Pässe seien. Wir wenden uns an Eure Excellenz und bitten dringend, alle Maßregeln zur Befreiung der mehr als zweihundert willkürlich Verhafteten zu treffen.“ In der chinesischen Botschaft ist man natürlich von diesem beispiellos dastehenden Willkürakt aufs äußerste betroffen.

Es läßt sich vorläufig nicht beurteilen, ob es sich hier um politische Dinge handelt oder um einen Willkürakt russischer Beamten. Die nächsten Tage werden darüber Aufklärung bringen.

Russische Truppen in Persien.

Der Kommandeur der nach der persischen Grenze entsandten russischen Strafexpedition, General Suarski, meldet dem Statthalter des Amulassus, daß alle auf russischem Territorium befindlichen Perserbörser zerstört und dem Erdboden gleich gemacht seien, 500 bewaffnete Perser seien ohne Widerstand ins Innere Persiens abgezogen. Daraus hat General Suarski den Befehl erhalten, sofort in Persien einzudringen, die Räuberbanden mit Feuer und Schwert zu vernichten, die Dörfer unter allen Umständen niederzubrennen und nur Weiber und Kinder zu schonen. In Ausführung dieses Befehls hat die russische Strafexpedition, nachdem sie Verstärkungen erhalten hat, die persische Grenze überschritten. Sie dringt in zwei Kolonnen vor, die sich bei etwaigem Widerstand sofort vereinigen.

Tages-Chronik.

Berlin, 16. Mai. In der Strafsache gegen den Fürsten Eulenburg ist der Dr. med. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg vom Untersuchungsrichter als Zeuge und Sachverständiger vorgeladen worden.

Homburg v. d. S., 17. Mai. Heute vormittag 10 1/2 Uhr wurde die Eröffnung der, welche unter dem Protektorat der Kaiserin erbaute worden ist, feierlich eingeweiht. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Reichskanzler und den Damen und Herren des Geolges, sowie Prinz und Prinzessin Karl von Hessen nahmen an der Feier teil.

Strasbourg, 18. Mai. Der bekannte Herrenreiter Leutnant Freiherr Geyer von Schweppentaler ist gestern so schwer gestürzt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Starnberg, 18. Mai. Die beiden Zeugen Ernst und Friedel verlassen mit Familien demnächst Starnberg, weil sie von der vornehmen Gesellschaft seit dem Prozeß boykottiert werden.

Karlsruhe, 16. Mai. Die Kosten des Molitor-Herzog-Prozesses werden sich unter Voraussetzung einer zwölfstündigen Dauer des Prozesses nach einer vom „Volkstempel“ wiedergegebenen Berechnung auf etwa 34 000 Mark belaufen.

Mannheim, 16. Mai. Zum Oberbürgermeister von Mannheim ist heute der bisherige erste Bürgermeister Martin mit 100 von 104 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Zwei Stimmen erhielt Stadtrat Alt. Zwei Stimmzettel wurden unbeschrieben abgegeben.

Gez., 16. Mai. Anlässlich der Promotion eines katholischen Studenten erschien der Abg. Hagenhose mit 200 Bauern in der Universität, welche den deutsch-nationalen Studenten den Eintritt verwehrten. Es kam zu einer Schlägerei zwischen den Bauern und Studenten, wobei mit Häuten, Stöcken und Regenschirmen losgeschlagen wurde. Der Rektor ließ die Promotion absetzen. Sodann kam es zwischen den Wachen und den Bauern zu einem Zusammenstoß. Die Wache mußte sich mit blanker Waffe gegen die Angriffe der Bauern verteidigen. Auf beiden Seiten gab es einige unerhebliche Verletzungen. Die deutsch-nationalen Studenten veranstalteten einen Demonstrationsszug durch die Stadt.

London, 18. Mai. Hier wurde ein Unterseeboot von einem völlig neuen Typ vom Stapel gelassen, über dessen Konstruktion größtes Stillschweigen bewahrt wird. Auch die Arbeiter wurden eidlich zum Stillschweigen verpflichtet. Das Boot soll 4 Lanzierrohre haben und größer sein als alle bisherigen.

Washington, 16. Mai. Die „Washington Post“ meldet, es verlautet, die heimliche japanische Einwanderung über die Landgrenzen dauere unvermindert fort. Der Präsident habe Vorstellungen nach Tokio gerichtet.

Ein junger aus Pforzheim gebürtiger und in Lausanne angestellter Bankbeamter namens Mayer und sein Kamerad wurden bei einer Schneeschuhtour im vergangenen Winter bei Ber im Diableretsstale von einer Lawine begraben. Resten Sonntag nun wurde die Leiche Mayers gefunden. Sie wird nach Pforzheim überführt. Der Kamerad Mayers ist noch nicht aufgefunden worden.

Ueber die Betrugsaffäre bei der Lieferung des Steinmaterials für die Kunsthalle in Mannheim bringt der offizielle Stadtratsbericht Einzelheiten. Daran war es der Geschäftsführer des Steinbruchbesizers Hüttich, des früheren Teilhabers des verhafteten Steinhauermeisters Jos. Hench, der die Stadt dann in Kenntnis setzte, daß Hench beim Bau der Kunsthalle 1604 Kubm. Steine in Anrechnung gebracht, aber nur 1361 Kubm. geliefert, die Stadt also um 24 200 Mark geschädigt habe. Die Revision der Belege, sowie die Stichproben am Baumaterial ergaben, daß die Angaben des

Anzeigers im Allgemeinen zuträfen. Vorläufig wird ein Schaden von 22 665 Mark angenommen, doch ist die Stadt durch Forderung Henchs an sie im Betrage von 24 150 Mark gebet.

Aus Mannheim wird berichtet: Im Stadteil Neckarau wurde in die katholische Kirche eingebrochen und ein großer goldener Kelch gestohlen, ferner ein silbernes Gefäß mit Dosen, eine halbmondförmige Kapel zur Konstranz und eine Summe baren Geldes. Von den Tätern hat man noch keine Spur. — Der unter dem Verdacht, den Lustmord an dem kleinen Fischer in Weinheim verübt zu haben, verhaftete Arbeiter Schmidt aus Zogenbach wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da er kein Alibi nachweisen konnte.

Aus Altheim a. D. wird berichtet: Am Fuß des Stiegeleffens wurde die verschmetterte Leiche des 27jährigen Studierenden des Ingenieurfaches Johann Widmann aus Stuttgart aufgefunden. Der Unglückliche scheint abgehängt zu sein.

Bei der Einfahrt in die Station München-Paim entgleiste Samstag vormittag 11 Uhr infolge eines Schienenbruchs der Augsburgs Güterzug. Dem Heizer wurden beim Abspringen von dem umstürzenden Pkwagen beide Füße abgeschlagen, der Zugführer erlitt innere Verletzungen. Der Lokomotivführer und 3 Wagenwärter wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Bei der Revision der Kammer der 12. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 21 in Thorn wurden erhebliche Mängel an Mänteln, Stiefeln und Hosen entdekt. Bei der Nachforschung wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände bei mehreren Thornener Tagelohnern gefunden und beschlagnahmt. Die Käufer behaupten, die Sachen von einem ihnen unbekanntem Unteroffizier gekauft zu haben. Die Untersuchung ist im Gange.

Aus Parchim wird gemeldet: Als im Kirchdorf Marnitz bei P. ein Radfahrer, der vergeblich an mehreren Stellen einen falschen Hundertmarkschein zu wechseln versucht hatte, verhaftet werden sollte, feuerte er auf den Wundarmen drei Revolvergeschosse ab, die sämtlich trafen. Der Radfahrer stürzte dann unter Zurücklassung des Fahrrades in ein bewaldetes Gehölz und versteckte sich hinter einer Fichte. Als mehrere Verfolger in die Nähe des Versteckes kamen, feuerte er auf zehn Meter Entfernung zwölf Revolvergeschosse ab. Der Wollereigeheile Hagemann wurde am Arm, der Erbpächter Feide am Hals verwundet, während der Sohn des Postagenten Donze außer einem Streifschuss am Arm noch eine Kugel in die Hüfte erhielt, die den Beckenknochen durchbohrte. Der gefährliche Schütze ist unerkannt entkommen.

Aus Wien wird berichtet: Zwei Berliner Schauspielerrinnen, die Gattin und die Tochter des früheren Bankgeschäftsinhabers Mayer, wurden hier 100-fällig. Außer der Rettungsgesellschaft mußte auch die Feuerweh mit Springtöchern ausrücken, da die beiden Frauen zum Fenster hinauspringen wollten. Sie kamen zum Besuch des Vaters der Frau Mayer und trafen hier mit Mayer zusammen, den sie würgten. Ihre Angehörigen bereiten Mayer aus ihren Händen, wobei Frau Mayer verletzt wurde. Als der Arzt diese verbieten wollte, schlug die Tochter mit einem Stock auf ihn ein, und Frau Mayer zückte ein Dolchmesser, das sie in ihrem Kleide verborgen hatte. Die beiden Frauen mußten schließlich, da sie zu toben begannen, eingesperrt werden. Sie zertrümmerten die Einrichtung des Zimmers und wollten auf die Straße hinabspringen. Nerzten der Rettungsgesellschaft gelang es schließlich, die Lebenden in einem Wagen nach der Psychiatrischen Klinik zu bringen.

In Havre traf die Nachricht ein, daß der Biermaler „Präsident Felix Faure“, eines der größten französischen Segelschiffe, auf der Fahrt von Neu-Caledonien nach Havre mit einer Midelladung bei der Antipoden-Insel bei Neu-Seeland untergegangen ist. Die Mannschaft ist gerettet.

Aus Woronesch (Rußland) wird gemeldet: 15 Nonnen des hiesigen Klosters sammelten auf dem Bahnhofs Brennmaterial. Vor dem Regen, der sie übertraff, suchten sie Schutz unter den Waggons eines der Abfertigung harrenden Güterzuges. Während die Lokomotive angeloppelt wurde, geriet der Zug in Bewegung. In demselben Augenblick ertönte ein furchtbares Geschrei. Es gelang zwar, den Zug sofort anzuhalten, aber die Nonnen waren teils schon tot, teils schwer verletzt.

Der Dampfer „Nordsee“, der von Harwich nach Rotterdam unterwegs war, stieß mit dem zwischen Hoek van Holland und Hamburg fahrenden britischen Dampfer „Avoca“ zusammen. Die Besatzung des „Nordsee“ ist mit Ausnahme eines Loosen ertrunken.

Vom Arbeitsmarkt.

Stuttgart, 16. Mai. Laut Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe ist ebenso wie in Heilbronn, auch in Ulm, Göppingen und Tübingen die Ausperrung der Gehilfen aufgehoben worden.

Berlin, 16. Mai. Die gestern in Manchester versammelten Spinner amerikanischer Baumwolle beschloßen, vom 1. Juni bis 13. Juli nur insgesamt 117 1/2 Stunden zu arbeiten unter der Bedingung, daß bis zum 26. Mai vier Fünftel der Spindeln zustimmen. Eine Einigung der Raccospinner wurde nicht erzielt und die Beschlußfassung bis zum Juli verschoben.

Cleveland (Ohio), 16. Mai. Vier sind heute früh 2000 Straßenbahnangestellte in den Ausstand getreten. Infolge eines Angriffs auf einen Straßenbahnwagen fand ein Aufruhr statt, bei dem 20 Personen, darunter der Polizeichef, verwundet wurden.

Aus Württemberg.

Feuer Nachrichten. Uebertragen: Der evangelische Pfarrherr, Delmeid Reuber, dem Pfarr. Wdh. in G. Württemberg.

Delants, Herrenberg eine Lehrstelle an der kath. Volksschule in
Herrenberg, O. K. Herrdorf dem Unterlehrer Georg Zehle zu Ravens-
burg. Besetzung: Auf das Postamt Kaulingen den Oberförster
Walt in Altheim, seinem Ansuchen gemäß.

Dr. Otto Hartmann †. In einem Nihil zu W. H. 1.
wo er nach wiederholten Schlaganfällen Aufnahme ge-
nommen hat, ist Dr. Otto Hartmann, fern von den Seinen,
geboren. Mit ihm ist ein kernhafter Demokrat, ein
treuer Kollege nach langer Krankheit in die Ruhe-
stätte eingegangen, die ihm auf Erden versagt gewesen
ist. Ein Schweizer von Geburt, hat er die republikanisch-
demokratische Lebensanschauung mit seiner grübelnd-
deutschen Gemütsweise verknüpft. In enger Berührung
mit der deutschen und speziell der schwäbischen
Demokratie trat er durch seine Berufung in die Redaktion
des Beobachters. Seine Liebenswürdigkeit hat ihm viele
Freunde in Württemberg erworben. Als die Deut-
sche Volkspartei ein Preisausschreiben für eine Darstel-
lung der Volksbewegung des Jahre 1848 erließ, fiel Dr.
Hartmann der erste Preis zu, und sein Werk wurde, mit
einer Einleitung des Historikers, Professors Dr. Cuidde,
auf Kosten der Partei gedruckt und verbreitet. Später kam
Dr. Hartmann, dessen Familie in Locarno im Tessin ein
Anwesen besitzt, als Redakteur in die liberale demo-
kratische Basler Zeitung. Sein Andenken soll in Ehren
bleiben.

**Zu der Vollzugsverfügung zum Vereinsge-
setz** hat jetzt das Ministerium des Innern an die Ober-
ämter und die ortspolizeilichen Behörden einen Erlaß ge-
schickt, in dem für die Handhabung des Vereins- und Ver-
sammlungspolizei folgende Grundsätze aufgestellt werden:
1. Jeder zum Schutz der polizeilich wahrzunehmenden In-
teressen nicht gebotene Eingriff gegenüber Vereinen und
Versammlungen ist zu vermeiden. Auch ist es zur Ver-
hütung von Störungen einer öffentlichen politischen Ver-
sammlung zu unterlassen, während ihrer Abhaltung Erheb-
ungen über die Beteiligung von Personen unter 18 Jahren
vorzunehmen. 2. Den anzeigepflichtigen Personen ist bei
Entgegennahme der Anzeigen, Eingaben sowie bei Erteilung
der kostenfreien Bescheinigungen darüber tunlichst entgegen-
zukommen. — Die Bescheinigung über Anzeigen von Ver-
sammlungen und die Genehmigung von Versammlungen
und Aufzügen ist, wenn darum unter Beziehung der Kosten
nachgesucht wird, auf telegraphischem Wege zu erteilen.
3. Von den Zweigvereinen eines politischen Vereins ist nur
dann die Einreichung der Satzungen und der Verzeichnisse
der Vorstandsmitglieder zu verlangen, wenn sie eine selb-
ständige Organisation besitzen und durch eigene Tätigkeit
die Zwecke des Hauptvereins innerhalb ihres Bezirks ver-
folgen. — Vereine, welche nach ihrer Satzung die wirt-
schaftliche und berufliche Förderung ihrer Mitglieder be-
zwecken, werden nicht schon dadurch zu politischen Vereinen,
daß sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verfolg-
ung dieser Zwecke gelegentlich eine Einwirkung auf Ange-
legenheiten der Gesetzgebung oder Verwaltung ausüben
können. 4. Die Behandlung der kirchlichen Prozessionen,
Wallfahrten und Bittgänge wird durch die Bestimmungen
des Vereinsgesetzes nicht berührt. Das Ministerium ver-
steht sich zu den Oberämtern und Ortspolizeibehörden, daß
sie die ihnen durch das Vereinsgesetz übertragenen Auf-
gaben in unparteiischer Weise ausüben und sich hierbei an
die bisherige Übung angeschlossen werden, soweit dies mit
den erlassenen neuen Vorschriften vereinbar ist.

Stuttgart, 16. Mai. Die Differenzen zwischen der
städtischen Spitalverwaltung und den hiesigen Ortskranken-
kassen führen nachgerade zu grotesken Verhältnissen. So
berichtet die Schwäb. Tagwacht, daß am Freitag vormittag
in den städtischen Krankenanstalten 298 Betten leer ge-
standen haben, dagegen in den privaten Pflegeanstalten
Paulinenhospital nur 2, Wilhelmshospital 0, Karl Olga Kranken-
haus 0, Ludwigs hospital 2 und Marienspital 3. Das ge-
nannte Blatt fügt hinzu, die 298 unbenutzten Betten kosten
die Stadt an einem Tag rund 250 M. Die Kosten des
Krankenkassenkriegs in den 4 1/2 Monaten ds. Js. sind auf
25 000 M. zu schätzen, die der Stadtkasse entgangen sind.
Dabei wird das Bett zu 75 S berechnet, bei einer Gesamt-
zahl von 250 Betten pro Tag.

Im Walde zwischen Mäuklingen und Wätt-
lingen Oberamt Leonberg stieß am Sonntag nachmittag
der Forstwart Widmann auf einen Wilderer. Beide gaben
Feuer. Der Forstwart wurde von drei Schüssen
getroffen und lebensgefährlich verletzt. Der Wilderer,
ein lediger Schuhmacher, namens Luz von Werklingen
erhielt einen Schuß in den Hinterkopf und Schrot in
den Rücken. Er konnte noch nach Hause gehen, starb
aber bald darauf.

Seit einiger Zeit taucht in Gmünd und an an-
deren benachbarten Plätzen ein Mensch auf, der sich als
Fremder aufspielt und junge Burschen, namentlich Lehrlin-
ge, aus der Stadt lockt, worauf er sich sichtlich an ihnen
vergeht. Man hat den Menschen lange vergeblich ge-
sucht, bis am Samstag auf dem Kasernenplatz in Gmünd
seine Verhaftung gelang. Es soll ein Bahnbeamter aus
Kalen sein.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 15. Mai. (Oberkriegsgericht). Der Mann
Karl Freund vom Manenregiment Nr. 20 wurde vom
Kriegsgericht wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vor-
gesetzten, Widersehung, Beharrens im Ungehorsam, Acht-
ungsverletzung, sowie wegen Körperverletzung zu fünf
Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er verriet
am 27. Januar auf der Stallwache dem Stallgefreiten
Oberle, der ihm wiederholt befohlen hatte, den Dung aus
den Ständen heraus zu tun mit den Worten, wenn er ihm
noch einmal etwas sage, so schlage er ihn in den Stand
hinein, einen Stoß auf die Brust, so daß Oberle in einen
Stand hineinfiel. Sodann ging er auf den Gefreiten mit
einer Lanze los und drohte ihm, er werde ihn nieder-
schlagen. Ein anderer Mann entriß ihm die Lanze. Freund
schlug daraufhin dem Gefreiten mit einem Messer auf den
Kopf, dem Kameraden verfehlte er einen Stoß in den
linken Arm. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Be-

rufung ein, das Gleiche tat auch der Gerichtsherr. Das
Oberkriegsgericht nahm einen minder schweren Fall an
und erkannte auf drei Jahre einen Monat Gefängnis,
unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Der Erbshafstreit um das fürstliche Stammgut Wurzach

Ravensburg, 15. Mai. In der bekannten Rechts-
sache des Grafen Maximilian v. Waldburg
Zeil, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Elias-Stuttgart,
gegen den Fürsten Georg v. Waldburg-Zeil-
Trauburg, vertreten durch Rechtsanwalt Schelling-
Stuttgart, wurde der Beklagte vom Landgericht Ravens-
burg verurteilt, das fürstliche Stammgut Wur-
zach an den Kläger herauszugeben und die Kosten
des Rechtsstreits zu tragen. — Fürst Waldburg-
Zeil-Trauburg hat gegen das Urteil zu Gunsten des Grafen
Maximilian von Waldburg-Zeil-Hohenems Berufung
eingelegt. Der Streit um das Stammgut kommt sonach
jetzt vor das Oberlandesgericht Stuttgart. Wenn durch die
Instanzen das Urteil nicht umgestoßen wird, so erhält Fürst
Maximilian von Waldburg-Zeil St. und Stimme in der
würt. Ersten Kammer.

Die Utopie von gestern ist die Wahrheit von heute.

In einem im Jahre — 1448 herausgegebenen Werke,
das im Britisch-Museum zu London aufbewahrt ist, vort-
felt Mutter Shipton in einem Gedicht „Prophezeiung“
von den Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts
in folgender Weise:

„Ohne Pferde werden die Wagen geh'n,
Viel Glend und Unglück wird man seh'n,
So schnell, wie das Auge blinzeln kann,
Kreist um die Welt der Gedanke dann.
Das Wasser wird wirken sonderbar,
Der Wunder noch mehr, die dennoch wahr.
Die Welt wird von oberst zu unterst gekehrt,
Am Fuß eines Baumes wird uns Gold beschert.
Durch Berg und Hügel reitet man schnell,
Und doch ist kein Ross noch Fels zur Stell,
Im Grund des Wassers wandelt man fort,
Man schläft, man spricht, man fährt alldort.
In den Lüften sieht man Menschen sogar
In Farben bunt. Wie wunderbar!
Im Wasser schwimmt das Eisenholz,
So leicht wie jetzt ein Boot von Holz;
Und Gold wird gefunden in manchem Land,
Das jetzt gar fern und unbekannt.“

Bermischtes.

Die Ahnen des Fürsten Eulenburg.

Der hierale „Bayerische Kurier“ zeigt großes In-
teresse an dem Falle Eulenburg und bringt aus ein-
geweihten Kreisen hiers ausführliche Informa-
tionen. Er schreibt aus Löwenberg, in der Nähe des
Schlosses Liebenberg, vor 20 bis 25 Jahren habe der Fürst
zwei redliche Familien von seinem Gute getrieben, um für
die Fischer vom Starnberger See Platz zu schaffen. Man
erinnert sich auch, daß damals noch einige andere Fischer-
knechte aus Bayern in Liebenberg erschienen, als die
jetzt bekannt gewordenen Zeugen. Einer dieser Fischer
soll später nach Amerika ausgewandert sein, wozu er eine
bedeutende Geldsumme erhalten habe. Ferner bespricht
man den Fall des früheren Privatsekretärs des Fürsten
mit dem slavischen Namen, den sich der Fürst vom Aus-
lande mitgebracht hatte und der sich dann in die Tochter
des Fürsten verliebte. Es kam zwischen dem Sekretär
und dem Fürsten zu heftigen Auftritten, worauf der-
selbe eine Stelle an der deutschen Botschaft in London
erhielt. Dorthin folgte ihm später die Tochter des Für-
sten, augenscheinlich mit Zustimmung der Mutter, worauf
der Fürst die Erlaubnis zur Hochzeit geben mußte. Dies
sei der gegenwärtig in Italien lebende Schwiegerohn des
Fürsten, der kürzlich in München und am Starnberger
See gewesen sein soll, um gewisse Ermittlungen vorzu-
nehmen. Man glaubt ferner, daß die ganze Familie Eu-
lenburg nach ihrer Veranlagung zu Abnormitäten neige.
Der Großvater mütterlicherseits des Fürsten Philipp, der
eigentliche Begründer des Eulenburgschen Vermögens, der
alte Graf Hardenberg, war ein Geizhals im schlimmsten
Sinne des Wortes. Er führte ein wahres Schrek-
kenregiment in Liebenberg und vergrub seine Schätze
im Schloß. Nach seinem Tode mußte man alle Keller
und Mauern durchwühlen, um das Geld aufzufinden. Der
Vater des Fürsten Philipp war ebenfalls in vielen Be-
ziehungen ein Sonderling und sein plötzlicher Tod gab
in Löwenberg Veranlassung zu vielen Gerüchten und
geheimnisvollen Erzählungen. Recht unerfreuliche Er-
innerungen leben in Löwenberg noch aus der blutigen
Gründerzeit der „Nordbahn“, zu welcher die Löwenber-
ger viel Geld geben mußten, um ihren Bahnhof wenigstens
auf dem halben Wege zwischen Löwenberg und Lieben-
berg zu erhalten. Sonst wäre die Bahn überhaupt nur
für die Eulenburgs gebaut worden. Schließlich erzählt
man noch Vieles von der Ehe eines der Brüder des
Fürsten Philipp, die auf Antrag der Gattin getrennt
wurde, weil die Sonderlichkeiten des Gatten ein ehe-
liches Zusammenleben unmöglich machten.

Drahtloses Fernsehen.

Letzten Mittwoch führte, wie berichtet wird, der dani-
sche Erfinder Hans Knudsen in London vor einem
Kreise von Gelehrten, Technikern und Finanzleuten eine
neue Erfindung vor, die von großer Bedeutung werden
kann. Sie besteht in einem sinnreichen und durchaus
einfachen Mechanismus, der in Verbindung mit einer
gewöhnlichen Sema schine gebracht wird und ihre Be-
weigung leitet. Der Abhender schreibt sein Tele-
gramm auf einer Schreibmaschine, deren Hebel
mit denen der Sema schine drahtlos-telegraphisch
abgestimmt sind. Die Sema schine liefert dann das Tele-
gramm in gegossenen Druckstriften vollkommen fertig
ab. Es würde also hiernach beispielsweise der Pariser
Korrespondent einer Londoner Zeitung gleichzeitig mit der
Ablieferung seines Manuskriptes die Arbeit ausführen,

die sonst von einem Maschinenschreiber in London verrichtet
werden müßte. Es versteht sich, daß hierdurch sowohl
beim Telegraphieren, wie auch bei der Reinschrift und bei
der Uebermittlung des Telegramms an die Redaktion,
sowie endlich beim Sape erhebliche Zeit erspart
werden kann. Knudsens Demonstration glückte in hohem
Grade. Der Erfinder überzeugte die Anwesenden davon,
daß er im Stand war, ein Telegramm beinahe mit der-
selben Schnelligkeit drahtlos zu senden, wie ein Maschin-
schreiber das bei direkter Handhabung der Sema schine hätte
tun können. Der Apparat arbeitete sicher und genau.
Allerdings waren Sender- und Empfangsapparat bei
der Demonstration nur soweit voneinander entfernt, wie
die Größe des Demonstrationsraumes es eben zuließ; aber
der Strom war so geregelt, daß er auf eine englische
Meile hätte wirken können. Und wenn Knudsen in drei
Wochen seine Erfindung der Öffentlichkeit vorstellt, so
soll das vom Hotel Cecil, das eine eigene drahtlose Te-
legraphenstation hat, nach einem andern Hotel in einem
der entferntesten Viertel Londons erfolgen, sodaß die Ent-
fernung wenigstens sechs englische Meilen wird. Die
Londoner Zeitungseigentümer nehmen an der Erfindung
große Interesse, und es hat sich, wie die dänische Zeitung
Politiken meldet, bereits ein kapitalträchtiges englisch-ame-
risches Syndikat zur Ausnutzung der Patente gebildet.
Knudsens Maschinen können voraussichtlich verhältniß-
mäßig billig hergestellt werden; sie sollen nicht mehr
als gegen 2000 Mark kosten. (Es werden wohl noch
weitere Versuche abgewartet werden müssen, ehe an eine
praktische Verwendung der neuen Maschinen gedacht wer-
den kann.)

Chinesische Strafe für Ehebrecher.

Aus Shanghai, 15. April, schreibt man der
„Frankfurter Zeitung“: Einige bei dem Bau der Eisen-
bahn von Kanton nach Hankau beschäftigten Euro-
päer trafen nicht weit von Kanton auf einen Haufen
von Chinesen, die einen großen Käfig aus Bambus
schleppten, worin sich ein Mann und eine Frau be-
fanden. Das Paar sollte nach dem nächsten Fluß ge-
schafft und dort ertränkt werden. Die Ausländer
suchten sich ins Mittel zu legen und die Barbaren zu ver-
hindern. Doch das hätte fast die schlimmsten Folgen ge-
habt, weil das Volk über einen solchen Eingriff in seine
Angelegenheiten sehr erbittert war. Man rief den
Fremden zu, sie sollten sich nur um die Eisenbahn be-
kummern, wobei niemand sie stören werde; aber umgekehrt
wünschte man keine Einmischung in das, was in den Dör-
fern für rechtens gelte. Schließlich ließ sich das Volk
von den Chinesen, die sich in der Begleitung der Aus-
länder befanden, befänstigen. Das schreckliche Vorhaben der
Leute wird aber wohl wirklich ausgeführt worden sein.
Es handelte sich um einen Ehebruch, und dabei haben
die Chinesen von jeher keinen Spaß verstanden.

Irren ist menschlich.

(Kuplet).

Wenn ein Nebenmensch sich irrt,
Sollst du nicht gleich toben.
Selbst die Kellner irren sich —
Freilich stets nach oben.

Mancher gilt als reich, weil er
Hat ein Ros behoben:
Manches Mädchen möchte gern
Sich mit ihm verloben.

Doch, wie's schnell gewonnen war,
Ist es schnell zerfallen.
Wenn du keinen Schneider fragst,
Wird er ihn nicht loben.

Mancher Lump wird sehr geehrt,
Himmelhoch erhoben:
Endlich kommt die Schand' an's Licht,
War's auch sein gewoben.

Mancher gilt für ein Genie,
Ist nur recht verflücht.
Mancher, der jetzt wird verkannt,
Glänzt als Stern einst oben.

So wird Schein und Wahrheit stets
Hin und her geschoben.
Darum, wenn ein Mensch sich irrt,
Sollst du nicht gleich toben. Jocosus.

Frühling.

Frühling, der die Welt umblaut,
Frühling mit der Vöglein Laut,
deine blühenden Siegesportnen
allerenden, allerorten
hast du niedrig aufgebaut!

Ungebändigt, freuz und quer,
Ueber alle Pfade her
schleichen blüten schwere Zweige,
daß dir jedes Haupt sich neige,
und die Demut ist nicht schwer.

Conrad Ferdinand Meyer.

Wie schläft Du? Gesunde Personen sollten kein
höheres Kopfkissen haben, als ein solches, wodurch der
Kopf nur wenig höher, als der übrige Körper zu liegen
kommt, weil diese Lage den leichtesten und natürlichsten
Umlauf des Blutes gestattet und dadurch Lungen und
Herz in ihrer Tätigkeit weniger beengt werden. Liegt
der Kopf hoch, so kommen die Schultern in eine vorge-
beugte Lage, das Kinn neigt sich auf die Brust und die
Atemerhalten eine Neigung nach innen — Lagen, welche
famtklich dazu beitragen, die Brust einzunengen.

Handel und Volkswirtschaft.

Stutzen, 16. Mai. Der Rückgang in der industriellen
Konjunktur kommt hier dadurch zum Ausdruck, daß bis auf weiteres
die Textilfabrik an den Samstagen geschlossen bleibt, eine Maßregel,
mit der die englische Textilfabrikation schon seit einiger Zeit voraus-
gegangen ist.

Durch das freundliche Entgegenkommen des Kgl. Bad-Kommissariats sind wir heute in der Lage, unseren geehrten Abonnenten das allerseits mit Spannung erwartete „Vorläufige Vergnügungs-Programm für die Saison 1908“ als Gratisbeilage unseres Blattes übermitteln zu können. Dasfelbe enthält wiederum einen überaus reichhaltigen Cyclus von Veranstaltungen und beweist, wie eifrig die Kgl. Badverwaltung bemüht ist, unter Zuziehung erster Künstlerkräfte unseren Badgästen den Aufenthalt in Wildbad so angenehm und genussreich wie möglich zu gestalten.

Aus Stadt und Umgebung.

* Wildbad, 19. Mai. Gestern fand die Uebernahme unserer Bergbahn auf den Sommerberg durch die bezügliche Behörde statt. Wie man hört, hat die Bahnanlage die sehr eingehende Prüfung in allen Teilen sehr gut bestanden.

Amtliche Kurliste

der am 16./17. Mai angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Bernburg, Hr. Julius mit Frau Gem. u. Frl. L. Kopenhagen
Nefler, Hr. Generalmajor a. D. mit Frau Gem. und Bed. Labeck

Gasth. zur Eisenbahn.

Felsch, Hr. C. Rfm. Köln

Gasth. zum Hirsch.

Röhn, Hr. Architekt mit Frau Gem. Karlsruhe

Hotel Klumpp.

Kenard, Mr. Edward Markt Harboro
Howell, Misses and couriere England
von Billiez, Hr. Baron, Offizier Karlsruhe
von Billiez, Frau Baronin
Recken, Frau Oberleutnant Koblenz
Rölsch, Hr. Karl Leipzig

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamu.

Heude, Hr. Fabrikbesitzer. Parchim i. M.
Rosenfelder, Frau fr. Cannstatt

Hotel gold. Löwen.

Wahrenberger, Frau Marie Erzingen

Hertler, Frau Fanny
Hertler, Frl. Marie
Hertler, Frl. Karoline
Jetter, Frl. R.

Gasth. zum wilden Mann.

Lieb, Hr. Rfm. mit Frau Gem.

Hotel Post.

Harzdorf, Hr. Otto, Rfm. mit Frau Gem.

Hotel zum gold. Ros.

Bacher, Hr. F., Fabrikant

Walther, Hr. Robert

Eisenbarth, Hr. C. F.

Pflüge, Hr. A.

Hotel Russischer Hof.

Räferle, Hr. Frh. Kommerzienrat mit Frau Gem.

Hotel u. Cafe Schmid.

Striebinger, Hr. W., Dr. jur.

Schwarzwalddhotel.

Vorenzen, Hr. Friedrich, Schriftsteller

Gasth. zur Sonne.

Rudner, Hr. Max

Wagner, Hr. Karl

In den Privatwohnungen:

Wilh. Batt, Maschinist.

Cabano, Hr. Reinhard, Hoftheaterregisseur mit Frau Gem. Schwerin

Geschwister Freund.

Schwankl, Hr. Buchdruckereibes. mit Frau Gem. Wolfershausen

Witwe Fuchs.

Macdowsky, Frl. Elise

Müller, Frl. Luise

Villa Grohmann.

Stocker, Hr. Max, Fabrikant

Stocker, Hr. R. Rfm. mit Frau Gem. Thailfingen

Stocker, Hr. R. Rfm. mit Frau Gem. Sulz a. N.

Dolmetz, Hr. Paul, Bankbeamter Frankfurt a. M.

Storch, Hr. Karl, Student Hohenheim

Witwe Hammer, Hauptfir.

Schäfer, Hr. Josef Rottenburg

Karl Senfeler.

Buis, Frau Mina

Eggmann, Frau Friederike

Güterbesorgerer Hildenbrand.

Reiser, Frau Julie

Erzingen

Ebingen

Erzingen

Durlach

Berlin

Schorndorf

Berlin

Schramberg

Cannstatt

Hannover

Dryck

Berlin

Berlin

Berlin

Ebingen

Thailfingen

Sulz a. N.

Frankfurt a. M.

Hohenheim

Rottenburg

Jülich

Jülich

Schrozberg

Villa Johanna.

Dr. Joienhaus.

Schmitt, Frau Luise

Fixen, Frau Marie

Vorenzen, Hr. Friedrich

Röck, Hr. Direktor

Eigemann, Hr. Georg, Rfm.

Gräfe, Frau Marie, Rentiere

Hildebrandt, Frau Dr. mit Frl. L.

Paulmann, Hr. Peter, Rfm.

Bader, Frau Berta

Behrens, Hr. Ch. H., Privatier mit Frau Gem.

Härthle, Frau Sofie, Privatiere

Zahl der Fremden 696.

Mittwoch, den 20. Mai 1908

vormittags 11—12 Uhr.

In der Trinkhalle

- Choral: O Jerusalem, du hochgebaute Stadt.
- Ouv. z. Op. „Der Ahnenschatz“ Reissiger
- Liebeslieder, Walzer Sokat
- Impromptu opus 90 Nr. 1 Fr. Schubert
- Fantasie a. d. Op. „Die Zauberklöbe“ W. A. Mozart
- „Succes“, Mazurka Bachmann

Abends 4 1/2—5 1/2 Uhr.

Auf dem Kurplatz

- Triumph-Marsch aus Tapeja L. v. Beethoven
- Ouverture z. Op. „Hans Heiling“ Marschner
- Ballsirenen, Walzer aus „Die lustige Witwe“ Lehár
- Ungarische Tänze Nr. 1 und 2 Kolar-Bela
- Ein Fest in Arasjuez (span. Fantasie) Domercqman
- „Ankunft der Gäste. b. Ballet (Bolero) c. Die Jagd. d. Span. Nationalgesang.“
- Jägerlatein, Polka Komzak

Columbus-Eiernudeln Delicateresse!
garantiert
ungefärbt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei
in Wildbad. Verantw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Eröffnung der neuen Bergbahn auf den Sommerberg

mit folgendem

PROGRAMM

statt:

- Nachmittags 2 1/2 Uhr Eröffnungsfeier in dem unteren Stationsgebäude. Uebergabe des Bauwesens durch Herrn Oberbauamt von Leibbrand.
Begrüßung der Gäste durch den Vorstand, Fabrikdirektor Schnizer.
- Fahrt der Festteilnehmer auf den Sommerberg. Besichtigung der Bahnanlage.
- Zusammensein auf der Sommerbergstation mit Konzert der Kurkapelle, wobei den auswärtigen Festteilnehmern eine Erfrischung geboten wird. Ansprache durch Stadtschultheiß Böhner.
- Nachmittags 6 Uhr Festkonzert der Kurkapelle auf dem Kurplatz mit nachfolgender Beleuchtung des Kurplatzes, veranstaltet durch die K. Badverwaltung, wozu auch die Damen der Gäste und Aktionäre hiemit freundlichst eingeladen werden.

An die Einwohnerschaft Wildbads richte ich die Bitte, aus Anlaß dieser für unsere Badestadt hochbedeutenden Feier und zu Ehren der erscheinenden Festgäste ihre Häuser beslaggen zu wollen.

Wildbad, den 18. Mai 1908.

Stadtschultheiß Böhner.

Bonner Fahnenfabrik

Bonn a. Rh.

Fahnen, Flaggen,
Wimpel, Banner!

Beretreter für Wildbad und Umgebung:

Phil. Bosch.

Illustrierter Katalog mit Preisverzeichnis gerne zur Verfügung.

! Schinken!

Eine größere Partie gutgefalgene Winterschinken, das Pfund zu 1 Mark, geflocht das Pfund zu M. 1.10, hat zu verkaufen

Otto Kast zum Waldhorn

Oetisheim bei Mühlacker.

Wildbad © Hotel Umlandshöhe

(Das ganze Jahr geöffnet.)

In schönster Lage mit herrlicher Aussicht. Zehn Minuten unterhalb des Bahnhofes. Gute Küche und Keller. Grosser romant. Garten und Gartenhäuser. Kur- und Badenanstalt. Dampf-Wannen- und Sonnenbäder. G-55net von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr. Für Erholungsbedürftige und Familien bestens empfohlen. Pension in allen Preislagen. Mai u. Sept. Ermässigung. Fuhrwerk im Hause (Omnibus). Telefon 84. Der Besitzer Carl Schmid.

Wildbad. Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch den 20. Mai werden von nachmittags 1 Uhr an im Pfandlokal gegen Barzahlung folgende Gegenstände öffentlich versteigert:

- 1 ältere Bettlade, 1 See-gras-Matratze, 1 Waschtisch, 5 gepolsterte Sessel, 5 geflochtene Sessel, 1 Amerikastuhl, 2 gepolsterte Vorkäfen, 1 Sitzbadwanne und Anderes.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.



Kehricht-Eimer

verschiedener Größe empfiehlt

H. Grossmann
Flaschnermeister.

Frisch gewässerte Stockfische

das Pfund 20 Pfg. empfiehlt

Adolf Blumenthal.

Prima reifen Limburgerkäse

empfiehlt Chr. Batt.

Selbstgemachte Eiernudeln

(nur Eier und Mehl)

stets frisch bei

Bäcker Bechtle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Tochter, unserer Schwester und Schwägerin

Anna Günthner,

für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer mit den Kindern, besonders ihren Schulkameraden und Schulkameradinnen, sowie für die vielen Blumenspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Mutter:

Christine Günthner.

Geschwister Freund

empfehlen

Blousen und Kostümröcke

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfah auf Flaschen gezogen, empfiehlt

Wetzel, Rennbachbrauerei.

Keine Zerstörung der Wäsche



keln Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfache Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda